

LÄNDERMONITOR BERUFLICHE BILDUNG

Trotz Rückgängen: duale Ausbildung in Nordrhein-Westfalen bleibt robust

Gütersloh, 30. November 2015. Seit 2007 ist die Zahl der Bewerber um einen Ausbildungsplatz von 163.000 auf etwa 145.000 gesunken (minus 11 Prozent). Bundesweit ist die Zahl der Bewerber durchschnittlich stärker zurückgegangen (minus 19 Prozent). Auch die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze ist in Nordrhein-Westfalen gesunken, aber ebenfalls weniger stark als im Bundesdurchschnitt. Zwischen 2007 und 2013 ist das Angebot von 135.000 auf ca. 126.000 Ausbildungsplätze gesunken (minus 7 Prozent; Bund: minus 13 Prozent). Rechnerisch haben sich die Chancen der Bewerber auf einen Ausbildungsplatz daher leicht verbessert. Mit einer Relation von Angebot zu Nachfrage von nur 87 Prozent weist Nordrhein-Westfalen jedoch den zweitniedrigsten Wert der Bundesländer auf. Nur in Niedersachsen stehen pro Bewerber weniger duale Ausbildungsplätze zur Verfügung. Das sind die Ergebnisse des „Ländermonitors berufliche Bildung“ der Bertelsmann Stiftung, der erstmals die Ausbildungssituation in den 16 Bundesländern vergleichend untersucht.

Die Entwicklung von Ausbildungsplätzen und Bewerbern verläuft in den Bundesländern sehr unterschiedlich. In den ostdeutschen Flächenländern hat die duale Ausbildung besonders stark an Bedeutung verloren. Während die Anzahl der angebotenen Ausbildungsplätze in den westlichen Flächenländern um durchschnittlich 7 Prozent zurückging, waren es in den östlichen Flächenländern 40 Prozent. Besonders die Klein- und Kleinstbetriebe mit weniger als 50 Beschäftigten reduzieren ihr Engagement in der dualen Ausbildung. Die Zahl der Bewerber ist im Osten mit minus 47 Prozent ebenfalls deutlich stärker zurückgegangen als im Westen (minus 13 Prozent).

Kaum Verbesserungen für Hauptschüler

Für Jugendliche mit maximal einem Hauptschulabschluss ist es in Nordrhein-Westfalen etwas leichter geworden, eine Ausbildung aufzunehmen, aber noch schwieriger als im Bundesschnitt. 2005 begannen nur 45 Prozent der Hauptschüler direkt nach der Schule eine betriebliche Lehre oder vollzeitschulische Ausbildung. 2013 waren es mit 50 Prozent bereits etwas mehr. Bundesweit gehen durchschnittlich 51 Prozent der Hauptschüler direkt in eine Ausbildung. Wem dies nicht gelingt, landet zunächst in Maßnahmen des sogenannten Übergangssystems. Dort können Jugendliche zwar teilweise Schulabschlüsse nachholen oder verbessern, jedoch keine Berufsabschlüsse erwerben.

Jugendliche ohne deutschen Pass haben in Nordrhein-Westfalen deutlich schlechtere Chancen direkt eine Ausbildung aufzunehmen als ihre deutschen Altersgenossen. Während 76 Prozent der deutschen Bewerber direkt eine Ausbildung aufnehmen, sind es bei ausländischen Bewerbern lediglich 52 Prozent. Die Ausbildungschancen für ausländische Bewerber unterscheiden sich erheblich zwischen den Bundesländern. Die besten Chancen haben ausländische Jugendliche in Mecklenburg-Vorpommern (89 Prozent), die schlechtesten in Bremen (41 Prozent).

Die geringste Erfolgsquote bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz haben Jugendliche mit maximal Hauptschulabschluss ohne deutschen Pass. Nur 34 Prozent von ihnen nehmen in Nordrhein-Westfalen direkt eine Ausbildung auf, deutlich weniger als deutsche Hauptschüler (53 Prozent). Je höher allerdings der Schulabschluss, desto geringeren Einfluss hat die Nationalität. Die Erfolgsquote

für die Aufnahme einer Ausbildung von ausländischen Bewerbern mit Abitur oder Fachhochschulreife liegt in Nordrhein-Westfalen mit 90 Prozent nur knapp unterhalb der von deutschen Bewerbern (95 Prozent).

Der Anteil der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge ist in Nordrhein-Westfalen im Ländervergleich durchschnittlich und stabil. In 2007 wurden 23 Prozent der Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst, 2013 waren es mit 25 Prozent nur wenig mehr (bundesweit ebenfalls 25 Prozent). Erhebliche Unterschiede bestehen innerhalb Nordrhein-Westfalens zwischen den Ausbildungsbereichen. Am häufigsten trennen sich Nordrhein-Westfalens Auszubildende und Betriebe im Handwerk (37 Prozent) und am seltensten im öffentlichen Dienst (6 Prozent). Vertragslösungen sind jedoch nicht mit Ausbildungsabbrüchen gleichzusetzen, denn häufig wird die Ausbildung in einem anderen Betrieb fortgesetzt.

Zusatzinformationen

Der Ländermonitor berufliche Bildung wurde von Professor Dr. Martin Baethge (Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen; SOFI), Professor Dr. Susan Seeber (Universität Göttingen) und Professor Dr. Kai Maaz (Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung; DIPF) im Auftrag der Bertelsmann Stiftung erstellt. Der Ländermonitor vergleicht die Ausbildungssysteme der 16 Bundesländer anhand von Indikatoren in den Bereichen Leistungsfähigkeit und Chancengerechtigkeit. Die zugrunde liegenden Daten stammen von den statistischen Ämtern des Bundes und der Länder, der Bundesagentur für Arbeit und dem Bundesinstitut für Berufsbildung.

Unsere Experten: Clemens Wieland, Telefon: 05241 / 81 81 352
E-Mail: clemens.wieland@bertelsmann-stiftung.de

Lars Thies, Telefon: 05241 / 81 81 104
E-Mail: lars.thies@bertelsmann-stiftung.de

Weitere Informationen finden Sie unter www.bertelsmann-stiftung.de. Daten und Berichte zu einzelnen Bundesländern finden Sie unter www.laendermonitor-berufsbildung.de.